

Uwe Geese

Marburg zu Fuß

Die schönsten Sehenswürdigkeiten
zu Fuß entdecken

SOCIETÄTS
VERLAG

Die Angaben und Informationen in diesem Buch sind aktuell recherchiert und vor Drucklegung sorgfältig überprüft worden. Trotzdem ist darauf hinzuweisen, dass sich Telefonnummern, Öffnungszeiten und andere Angaben im Lauf der Zeit ändern können.

Seite 2: Landgrafenschloss Marburg

Für Linda-Agneta und Sophie-Bo Noël



2. überarbeitete und erweiterte Auflage

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag

© 2018 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlagabbildung: LaMiaFotografia/Shutterstock

Karten: Peh & Schefcik

Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany 2018

ISBN 978-3-95542-291-2

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---



Kapitel 1 Aus Marburgs Vergangenheit – Wichtiges in Kürze	8
---	---



Kapitel 2 Wege durch die Nordstadt – vom Hauptbahnhof durch das ehemalige Klinikviertel	16
--	----



Kapitel 3 Rund um die Elisabethkirche – vom neuen Campus Firmani und Deutschordensherren	32
---	----



Kapitel 4 Von der Elisabethkirche zur Alten Universität – zwischen Gotik und Neogotik und mehr	44
---	----



Kapitel 5 Aus dem Lahntal auf den Schlossberg – vom postmodernen Aufzug auf eine mittelalterlichen Straße	58
--	----



Kapitel 6
**Rund ums Schloss –
mittelalterliche Burg und
barocke Festung 70**



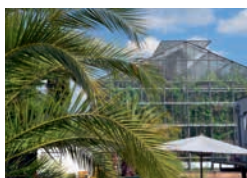
Kapitel 7
**Tausend Treppenstufen ins Tal –
Streifzug durch das älteste
Quartier der Stadt 84**



Kapitel 8
**Entlang der Lahn – von der ehemaligen
Brückenvorstadt Weidenhausen zum
Alten Botanischen Garten 96**



Kapitel 9
**Das Südviertel –
Bürgerliches Wohnen im
19. und 20. Jahrhundert 112**



Kapitel 10
Ausflüge in die Umgebung 130

Locations & Events 145

Hinweise zur Benutzung 153

Bildnachweis 154

Dank 154

Der Autor 155

Literatur 156

Vorwort

Die Stadt, die, einem literarischen Hinweis zufolge, nicht eine Universität habe, sondern eine sei, habe ich als Student in den wilden Siebzigerjahren kennen und lieben gelernt. Sie gab sich damals als eine Art Insel, auf der alles etwas anders aussah, als in der übrigen noch geteilten Republik. Und wenn man heute Menschen fragt, die Marburg bereisen oder eine Weile hier leben, bestätigen sie das noch immer. Was man als über viele Jahre Eingelebter so nicht mehr sehen kann, muss also jeder, der in diese Stadt kommt, für sich selbst entdecken. Das trifft auch für das Weichbild der Stadt zu, in dem sich der Blick des Einheimischen im Gewöhnlichen verliert – und im Kunsthistorischen verhakt. Es war daher ein Glücksfall, mit Eva-Maria Kühling eine Fotografin zu gewinnen, der Marburg zuvor weitgehend unbekannt war – die sich die Stadt aber mit der Kamera erobert hat. Ihre Fotos werden Sie durch die Stadt begleiten.

Städte befinden sich in ständigem Wandel. Das trifft umso mehr auf das gegenwärtige Marburg zu, als die Philipps-Universität große Teile ihrer medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute aus der Stadt heraus auf die Lahnberge verlegt hat. Dadurch wurden zahlreiche ältere, zum Teil denkmalgeschützte Gebäude in der Innenstadt frei. Sie wurden von geisteswissenschaftlichen Instituten bezogen, die zuvor in den Türmen der Sechzigerjahre konzentriert waren.

Die in diesem Zusammenhang bedeutendste Veränderung ist die Neuerrichtung der Zentralen Universitätsbibliothek am Rande des Alten Botanischen Gartens. Dadurch entsteht im Stadtzentrum ein geisteswissenschaftlicher Campus neu, der beinahe den alten Eindruck zurückbringt, Marburg sei eine Universität.

Uwe Geese

Aus Marburgs Vergangenheit – Wichtiges in Kürze





Aus Marburgs Vergangenheit – Wichtiges in Kürze

Die ersten Bewohner, die in Marburg ihre Spuren hinterlassen haben, hatten um das Jahr 1000 auf der ins Lahntal ragenden Bergspitze ein Haus errichtet. Etwa hundert Jahre später wurde es zu einer salischen Wohnturmburg mit einer umgebenden Mauer erweitert. Als dann die Landgrafen von Thüringen die Herrschaft über das Gebiet an der oberen Lahn an sich brachten, begannen sie mit dem Ausbau der Burg. Das war Anfang des 12. Jahrhunderts, und schon 1138/39 findet sich Marburg erstmals urkundlich erwähnt. Der kleine Ort, der unterdessen am Hang des Burgberges entstanden war, wuchs so schnell, dass die Stadtmauer innerhalb kurzer Zeit mehrmals erweitert werden musste.



*Heilige Elisabeth mit Kirchenmodell,
um 1420*

Seine bedeutendsten Impulse erhielt der Ort, als sich 1228 Elisabeth, Tochter des ungarischen Königs Andreas II. und Witwe des im Jahr zuvor auf dem Kreuzzug gestorbenen Landgrafen Ludwig von Thüringen, hierher zurückziehen musste. Schon als First Lady des thüringischen Fürstenhofs auf der Wartburg hatte sie sich, inspiriert von der franziskanischen Armutsbewegung, den Kranken und Bedürftigen gewidmet. Das hatte am Hof so massiven Anstoß erregt, dass die Brüder ihres verstorbenen Gemahls sie aus der Herrschaft und von der



Elisabeth bei der Armenspeisung, Reliefs vom Elisabethschrein, 1249

Wartburg verdrängten. Am Fuß der Marburg, die weit weg vom Fürstenhof am äußersten Rand der Landgrafschaft lag, hatten sie ihr ein Witwengut zugewiesen. Hier errichtete Elisabeth ein Hospital, in dem sie sich in der Pflege von Kranken und der Fürsorge von Armen geradezu verzehrte. Nach nur drei Jahren, im November 1231, starb sie, gerade 24 Jahre alt. Die Menschen sahen in ihr eine Heilige, sie pilgerten zu ihrem Grab und berichteten von Wunderheilungen, es entstand eine Spontanwallfahrt.

Ihr Beichtvater, der Kreuzzugsprediger und fanatische Ketzerfolger Konrad von Marburg, begann an Stelle des Hospitals über ihrem Grab eine kleine Kirche zu bauen. Gleichzeitig betrieb er ihre Heiligsprechung, die aber abrupt unterbrochen wurde, als er im Juli 1233 von aufgebrachten Adeligen, die er der Ketzerei angeklagt hatte, ermordet wurde.

Niemand hatte mit einer so bedeutenden Wallfahrt gerechnet, die immer mehr Menschen aus vielen Teilen Europas hierher führte. Eine große Wallfahrt bedeutete große Einnahmen und enormen politischen Einfluss. Es war also abzusehen, dass der Ort das Interesse der Mächtigsten der Zeit weckte. Im Sommer 1234 trafen sie in der päpstlichen Sommerresidenz in Rieti zu einem Gipfeltreffen in der



Tumba des Elisabethmausoleums, um 1280

Causa Marburg zusammen: Papst Gregor IX., Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen, Hermann von Salza, der Hochmeister des Deutschen Ordens, und die Landgrafen von Thüringen, Konrad und Heinrich Raspe.

Von den dort gefassten Beschlüssen sollten mindestens zwei für die Entwicklung des kleinen Marktfleckens im oberen Lahntal von entscheidender Bedeutung sein. Im Vordergrund stand die Heiligsprechung der Elisabeth, die nun energisch vorangetrieben wurde. Am 27. Mai, zu Pfingsten 1235 war es dann soweit, in Perugia wurde in einem feierlichen Akt aus der ehemaligen Landgräfin die Heilige Elisabeth. Außerdem sollte unter der Regie des Deutschen Ordens über dem Grab der Heiligen eine neue Kirche im modernen Stil der neuen französischen Kathedralen errichtet werden. Noch im Jahr der Heiligsprechung, am 14. August 1235, wurde der Grundstein gelegt. Danach dauerte es fast fünfzig Jahre, bis der Bau geweiht werden konnte.

Am 1. Mai 1236 kam es dann zu dem herausragenden Ereignis in der mittelalterlichen Geschichte Marburgs. An diesem Tag wurden im Beisein zahlreicher hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger die Gebeine der Heiligen Elisabeth aus ihrem Grab erhoben.

Kaiser Friedrich II. selbst war gekommen, hatte die Erhebung eigenhändig vorgenommen und eine zum Reliquiar umgestaltete Krone mitgebracht, die er dem Haupt der Heiligen aufsetzte. Heute befindet sie sich im schwedischen Nationalmuseum in Stockholm. Einen Moment lang stand Marburg im Zentrum der Weltöffentlichkeit.

Nach dem Aussterben des thüringischen Herrscherhauses 1247 entspann sich ein langer Erbfolgestreit, den Elisabeths Tochter Sophie von Brabant für ihren noch minderjährigen Sohn Heinrich entschied. Mit seiner Erhebung in den Reichsfürstenstand 1292 wurde zugleich die Landgrafschaft Hessen etabliert und Marburg zu ihrer Residenz.

Es war schließlich Landgraf Philipp „der Großmütige“, der zweihundert Jahre später den Reliquienkult um seine Ahnin beendete und in Hessen die Reformation einführte. Gegen den katholischen Glauben gründete er 1527 die erste protestantische Universität der Welt. Säkularisierte Kirchen- und Ordensgebäude dienten ihr lange Zeit als Räumlichkeiten. Allerdings erlebte die Alma Mater Philippina viele Höhen und Tiefen, geriet im Dreißigjährigen Krieg gar an den Rand der Existenz. Erst nachdem das Kurfürstentum Hessen 1866 von Preußen anektiert worden war, verbesserte sich die Lage, und die Universität nahm einen raschen Aufschwung. Heute sind an ihr mehr als 30.000 Studierende immatrikuliert.

Lange war Marburg nur ein kleines mittelalterliches Städt-



Ludwig Juppe, Relief mit der Heiligen Elisabeth am Rathaus, 1524, Kopie